

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

561 (3.12.1926) Morgenausgabe

Bezugspreis drei und zwei halbe Mark...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreiteste Zeitung Badens Karlsruhe, Freitag, den 3. Dezember 1926.

Verantwortlich: Dr. Volther Schneider...

Chamberlain in Paris.

Entscheidende Besprechungen mit Briand und Poincaré.

Unterredung Briands mit dem polnischen Außenminister...

die nach Anshauung des polnischen Botschafters einen günstigen Verlauf nehmen...

Zaleski ist entzückt.

F.H. Paris, 2. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der polnische Außenminister Zaleski...

Mussolini-Stresemann.

Zusammenkunft im Anschluß an Genf verabredet...

m. Berlin, 2. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Was eigentlich mit der Vierländerkonferenz...

war und ist beabsichtigt, daß im Anschluß an Genf Mussolini und Stresemann sich in Oberitalien treffen...

Einigung über das Schund- und Schmuckgesetz

Verständigung der bürgerlichen Parteien.

m. Berlin, 2. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichstag hat sich den Donnerstag im wesentlichen...

schlugen der Regierungsparteien nicht einverstanden. Sie betrachteten überhaupt die ganze Art, wie sie jetzt behandelt werden...

Die Kehler Schulfrage vor dem Haushaltsausschuß.

Im Haushaltsausschuß des Reichstags machte am Donnerstag bei Beratung des Sofort-Programms für den Osten der demokratische Abgeordnete Dietrich Baden darauf aufmerksam...

Der schwarze Ordnungsstaat.

(Von unserem römischen Vertreter.)

Die Freude ist von Italien gewichen. Es gibt keine größere Beleidigung, als die Italiener ein Völkchen von Mandolinenpielern zu nennen...

Das war nach italienischer Auffassung eine Beleidigung des italienischen Königshauses, der 'Idiot' von einem Redakteur, dieser 'himalayagroße Riesenelefant' darf von Glück sagen...

In der faschistischen Presse war zu lesen, das Schutzzgesetz unterseide sich nicht von seinem Vorläufer, dem republikanischen Schutzzgesetz, das Deutschland einführt...

Auch ein neues Polizeigesetz ist nämlich herausgekommen. Es überwacht den Bürger bis ins Ehebett. Kinderbeschränkung, die Propaganda für Katholizismus jeder Art wird ebenso bestraft...

seinen Sohn nach einem mexikanischen Rebellenführer Benito getauft haben...

Aber die Zeiten ändern sich eben und mit ihnen die Anschauungen politischer Führer. Wehe dem, der heute die Worte wiederholen würde...

An allen Ecken und Enden wird das Vorkriegsbündel angebracht. Nachts leuchtet es elektrisch von den Gebäuden. Ruten und Weil - Mussolini scheint die Macht zu der er noch aufsteigen würde...

Poincarés Frankopolitik.

II. Paris, 2. Dez. Ministerpräsident Poincaré gab dem Bericht-erstattet der Finanzkommission gegenüber einige beruhigende Erklärungen über die Gerüchte einer bevorstehenden Wirtschaftskrise...

Beginnende Arbeitslosenkrise.

F.H. Paris, 2. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die sozialistische Gruppe der französischen Kammer trat heute zusammen. Der Generalsekretär der Gewerkschaftskommission J. J. H. A. z. hielt einen bedeutungsvollen Vortrag über die wirtschaftliche Situation Frankreichs...

Der englische Schatzkanzler kommt nach Paris

F.H. Paris, 2. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Ankunft des englischen Schatzkanzlers Winston Churchill in Paris wird für morgen angekündigt. Es steht einstweilen nicht fest, zu welchem Zweck Churchill nach Paris kommt...

London und die Reise Chamberlains.

v.D. London, 2. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Man bringt hier den Reisen des Außenministers nach Paris bezw. nach Genf von Tag zu Tag weniger Interesse entgegen. Heute morgen war in sämtlichen Londoner Zeitungen kein Wort...

Eduard Munch-Ausstellung.

In der Mannheimer Kunsthalle. Der vielbesprochenen Ausstellung japanischer Holzschnitte ist mit dieser umfassenden, sorgfältig gewählten Ueberschau über das Lebenswerk Munchs eine Ausstellung von, man darf fast sagen, europäischer Bedeutung gefolgt, für die Direktor Harislaw ganz besonderer Dank gebührt. Denn sie steht zahlenmäßig kaum hinter der großen Zürcher Ausstellung von 1922 zurück...

In die Höhe führt der künstlerische Weg Munchs in Spiralen um eine Achse, die aus den immer wieder abgewandelten Komplexen der Uemotone seines Erlebens gebildet wird. Es sind Frühzeit-Erlebnisse, und es bedeutet kein Abweichen davon, wenn die ruhigeren Bilder der letzten Jahre eine Lösung oder doch eine Milderung der oft kaum erträglichen Gefühnsarbeiten aufweisen...

Es ist eine kleine Rose in dieser Ausstellung; sie vereinigt fünf Bilder, entstanden zwischen 1886 und 1893, und läßt schon den ganzen Munch erkennen oder wenigstens ahnen. Das älteste ist eine „Tanzgesellschaft“, empfunden und gemalt aus französischem Impressionismus heraus, an dem sich Munch schult, ohne indes entscheidend Einfluß davon zu empfangen. Das ist merkwürdig; denn im Grunde entwickelt Munch der impressionistischen Atmosphäre. Und noch in einem der letzten Bilder „Vier Mädchen im Garten“ lebt ein eigenwillig gewandelter und verfeinerter Impressionismus auf. Das zweite der frühen Bilder „Drei Serren mit Lampe“ vereinfacht die Technik schon auf wesentliches, arbeitet zwar noch mit Effektlichtern...

über die Reise des Außenministers enthalten. Zwar suchte man danach, weil gestern abend das Gerücht im Umlauf war, Chamberlain würde erst Samstag abend direkt nach Genf reisen wegen der Vorgänge in China. Niemand in London, ausgenommen die Downingstreet, wußte, ob Chamberlain heute fahren würde. Die Abendblätter bringen nur wenige Zeilen über die Abfahrt. Sie bringen keinerlei Kommentare über die bevorstehenden Verhandlungen. An offizieller Stelle wurde gefragt, ob dem Besuch Chamberlains bei Poincaré besondere Bedeutung beigemessen sei. Die Antwort war: Gehört es nicht zum guten Ton, daß ein ausländischer Minister...

Die Völkerbundsexekutive.

Interpretation des Artikels 16.

Broucqueres Bericht.

II. Genf, 2. Dez. Der belgische Senator de Broucquere hat dem Ratskomitee einen Bericht eingereicht, der den Fall der wirtschaftlichen, finanziellen und militärischen Hilfeleistung für ein angegriffenes Bundesmitglied durch den Völkerbund auf Grund des Artikels 16 des Paktes behandelt. Der Bericht, der gegenwärtig im Ratskomitee zur Beratung gelangt, gibt eine Darstellung der bisherigen Verhandlungen im Völkerbundsrat und in den Bundesversammlungen seit 1921, sowie eine juristische Prüfung der Maßnahmen des Völkerbundesrates im Falle des unprovozierten Angriffs eines Bundesmitgliedes gegen ein anderes. Der Bericht geht davon aus, daß die im Artikel 16 des Paktes vorgesehenen Sanktionsmaßnahmen gegen den angreifenden Staat erst dann zur Anwendung gelangen, wenn alle Bemühungen zur friedlichen Beilegung des Streites erfolglos geblieben sind. Wenn auch die wirtschaftlichen Sanktionen, die sämtliche Völkerbundsmitglieder gegen das angreifende Bundesmitglied anzuwenden haben, unversichtlich in Kraft treten könnten, tragen doch die militärischen Sanktionen den gleichen obligatorischen Charakter wie die wirtschaftlichen. Dies bedeutet den völligen Bruch sämtlicher wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen der Völkerbundsmitglieder zu den angreifenden Staaten. Der Fall des Artikels 16 des Paktes sei dahin aufzufassen, daß der angreifende Staat durch den Angriff auf ein Bundesmitglied eine kriegerische Handlung gegen sämtliche Mitglieder des Völkerbundes begangen hat, wenn dieser sich aus keinemwegs mit sämtlichen Mitgliedern hierdurch im Kriegszustand befindet. Die Völkerbundsmitglieder wären nicht verpflichtet, sämtliche vom Völkerbundsrat in einem solchen Falle vorgeschlagenen Sanktionsmaßnahmen anzuwenden, hätten jedoch aus Grund des Artikels 16 des Paktes sich zu verpflichten, im Rahmen ihrer Möglich-

keiten alle Maßnahmen zu treffen, um die Wiederherstellung des Friedens zu ermöglichen. Diese Maßnahmen könnten praktisch in der Blockierung der Seehäfen, Flottendemonstrationen, sowie den in der Entschliebung der Bundesversammlung von 1921 behandelten verschiedenen Sanktionshandlungen bestehen. Der Bericht macht sodann eine Reihe von Vorschlägen, die ein sofortiges Inkrafttreten der vom Völkerbundsrat gegen den angreifenden Staat beschlossenen Maßnahmen ermöglichen sollen und zwar mit dem Ziel, dem angegriffenen Staat sofort wirksame Garantien für seine Sicherheit zu gewähren. Der Bericht schlägt vor: 1. Da eine wirtschaftliche Blockade umfangreiches Informationsmaterial über die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen der beiden kriegführenden Staaten erfordert, sollen die technischen Organe des Völkerbundes beauftragt werden, das Material hierüber zu behandeln, damit der Generalsekretär des Völkerbundes dem Rat einen geschlossenen Plan für die Durchführung der wirtschaftlichen Blockade vorlegen kann. 2. Die Finanzsektion des Völkerbundes soll beauftragt werden, einen Plan für die gegenseitliche Hilfe der Staaten im Falle des Artikels 16 des Paktes auszuarbeiten. 3. Die juristische Sektion des Völkerbundes soll beauftragt werden, die rechtliche Lage zu prüfen, die sich im Falle des Artikels 16 aus einer Blockierung der Seehäfen ergeben würde. 4. Da erfahrungsgemäß die Anwesenheit von Völkerbundsdelegierten am Schauplatz des Konfliktes von größter Bedeutung für eine baldige Beilegung des Konfliktes ist, soll eine Liste von militärischen und zivilen Sachverständigen herbeigeholt werden, die dem Generalsekretär des Völkerbundes zur Verfügung stehen soll. 5. Die juristische Sektion des Völkerbundes soll eine Untersuchung der Gelehrung der Länder in Bezug auf ein sofortiges Inkrafttreten der Sanktionsmaßnahmen des Artikels 16 des Paktes vornehmen.

Besuch der Saarregierung in Berlin.

m. Berlin, 2. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Präsident der Saar-Regierung hat für Freitag seinen Besuch in Berlin angekündigt. Ursprünglich wollte der Präsident, der Kanadier Steffen, in Begleitung des deutschen Mitgliedes C. O. Hermann kommen. Der Präsident ist aber erkrankt und läßt sich jetzt von Herrn Cofmann vertreten. Die Angelegenheit wird sehr offiziell aufgegriffen, da auch ein Besuch beim Reichspräsidenten vorgesehen ist. Die Tatsache, daß dieser Besuch erfolgt, unmittelbar bevor die deutsche Delegation nach Genf fährt, gibt wohl gleichzeitig den nötigen Hinweis über den Zweck der Reise.

General Hege in Weimar.

III. Weimar, 2. Dez. Heute vormittag besichtigte der neue Chef der Heeresleitung, General Hege, die hiesigen beiden Kompanien des Infanterieregiments Nr. 15. Nach dem Vorbereitschaft hielt er eine Ansprache an die Offiziere und Mannschaften, die mit einem dreitägigen Kurra auf das Vaterland schloß. Bei einem Essen im Offiziersstasino entbot der Staatsminister Dr. Leutbecher dem General einen herzlichen Willkommensgruß im Namen des Landes Thüringen. Am Nachmittag reiste General Hege nach Kassel weiter.

Endgültige Beilegung des Kohlenstreiks.

II. London, 2. Dez. Wie amtlich gemeldet wird, haben heute auch die Bergarbeiter von Südwales die Arbeit wieder aufgenommen, womit der englische Bergarbeiterstreik als endgültig beigelegt anzusehen ist. Der größte Teil der Lohn- und Arbeitsbestimmungen wird mit dem heutigen Tage zurückgezogen. Die Dunkerlohn für die Schiffsahrt ist freigegeben und die Grubenbesitzer, die bereits wieder Kohlen ausführen wollen, können sich um die Ausfuhrerlaubnis an das Bergbauministerium wenden. Auch diese Bestimmung dürfte in den nächsten Tagen aufgehoben werden.

Tages-Anzeiger.

(Wäheres siehe im Interieur.) Freitag, den 3. Dezember. Landestheater: „Tahnu“, 7½-10½ Uhr. Bad. Hofspiele - Konzertsaal: Kindervorstellung „Der Kaufmann“, 4 Uhr. Kolosseum: Gastspiel Victor Bamberger: „Der Legendred“, 8 Uhr. Theater: „Wohlfühltheater“ mit Tanz im „Künstlerhaus“, 7 Uhr. Volkstheater: Hof und Schwert. Union-Theater: Der Hauptmann von Köpenick; Beiprogramm. Kammer-Theater: Ein Walzertraum.

Korrektur des Naturstudiums davor bewahrt blieb, ins Konstruktiv-gestaltig abzugeben. So ist der Eindruck dieser erschöpfenden Ausstellung von stolgender Größe und Offenbarung einer starken Persönlichkeit von germanischer und zugleich europäischer Artung. Dr. Fritz Hammer.

Fünf unbekannte Feuerbachs.

Ein Freiburger Fund.

Von einem „Fund“ im strengsten Sinne kann man nicht sprechen. Denn die fünf Werke Anselm Feuerbachs, die soeben ans Licht gekommen sind, waren niemals eigentlich verschollen, verloren oder mißachtet. Sie gingen, wie Max Osborn in der „Kosm. Ztg.“ mitteilt, in Freiburger Bürgerstuben, deren Besitzer genau wußten, welchen Schatz sie besaßen. Aber über den Kreis dieser Stuben hinaus wußte man nichts von ihnen. Sie blieben im Dunkeln; keiner der Feuerbachforscher hat sie bisher gekannt, in keinem Buche ist auf sie hingewiesen. Sie stammen aus dem Nachlaß zweier Brüder in Karlsruhe, die mit der Familie Feuerbachs befreundet gewesen: des Gymnasialprofessors Karl Schmitt-Blant (1824-1880), der auch didaktisch tätig war, und des Landgerichtsrats Innocenz Schmitt-Blant (1831 bis 1882), der sich auch als Komponist hervorzuheben und namentlich mit Ludwig Eichrodt viel zusammenarbeitete. Von diesen badischen Beamten und Künstlern kamen die Bilder in den Besitz ihres Onkels, des früheren Gymnasialdirektors Schmitt, der vor mehreren Monaten, 84 Jahre alt, in Freiburg i. Br. in einem Stiff gestorben ist; nun ihm wieder erbten sie seine Nichte und sein Neffe, die nun zum ersten Male Photographien herstellten lassen.

Nach den Bildern, die mir vorgelegen haben, sind es Jugendarbeiten Feuerbachs. Keine Dinge von besonderer Bedeutung, die auf die Kunst des Meisters ein neues Licht fallen lassen oder ohne Zweifel Werte seiner Hand und wertvolle Beiträge zur Erkenntnis seiner Frühzeit. Das kleinste Bild stellt einen Mönch mit Kapuze dar, neben dem ein Hund sichtbar wird; laut Aufschrift auf der Rückseite ist es 1848 in Düsseldorf entstanden. Schätzlich berührt es sich mit zwei bekannten Mönchsfiguren von 1851, von denen eine der Heidelberger Kunstverein besitzt, während das zweite, auf dem ein alter Mönch gleichfalls ein Hund beigelegt ist, sich früher in einer Magdeburger Privatammlung befand. Die vier anderen Stücke sind Studienköpfe oder Porträts. Ein alter Mann, ein Jüngling, dessen Malerei auf die Antwerpenzeit zu datieren scheint. Schließlich zwei Porträts kleiner Mädchen, sehr reizend im Ausdruck, in der ganzen Art an die frühen Selbstporträts erinnernd. Das eine dieser Bilder, ein blondes Mädchen, ist von den Freiburgern stets als vermutlich zur Familie Artaria gehörig bezeichnet worden, zu der Feuerbach in mannigfachen Beziehungen stand. Ein Namenszug hat bisher nur auf den beiden größten Köpfen, des alten Mannes und des Jünglings, entdeckt werden können. Über gerade die Mädchenköpfe tragen unverkennbar den Stempel des jugendlichen Feuerbachs. Man hat wohl annehmen können, daß der Künstler während des Karlsruher Jahres (Frühling 1854 bis 1855), das zwischen dem Pariser Studium und dem Aufbruch nach Italien liegt, diese Frühwerke dem Schmitt-Blants geschenkt hat.

und artistischen Details - aber die Augen, vor allem der Mittelfigur, haben schon den charakteristischen Blick jener Vereinigten, als die Munch die Individuen empfindet. Das wird so stark, daß es zuweilen wie eine Glasugel um die dargestellten Menschen liegt, als ob ihrer Isoliertheit jede Annäherung unmöglich sei. Ja selbst bei so außerordentlichen Porträts, wie etwa dem von „Katharina“, legt sich dieses distanzierende Etwas wie ein Schleier auf das Bild. Als brütes Frühbild stellt sich plötzlich ein „Hafenbild“ daneben, hell, leicht, fast idyllisch in der stillen Naturwiedergabe, und schon zwei Jahre später kündigt sich im „Ebielsaal“ jener Munch an, der vor der Jahrhundertwende die Gemüter so stark erregt und beunruhigt hat. Hier ist schon jene Heftigkeit, die durch die Massen der Erkennungsformen hindurchstößt, die der Menschen Lebensangst und -flucht, ihre Not und Qual, ihre Stier und Enttäuschung erschaut. Es beginnt das problematisch-psychologische Mal-Dichten, das beim Eintritt der graphischen Produktion (um 1895) gesteigert hervorbricht. Nun stürzen traumhafte Visionen aus dem Unterbewußtsein dieses Mannes, Systeme peitscht ihn halbiert in die Dämmerungen der Stimmungspsychologie, deren Intensivierung zur Formentstellung führt. Die Gefühlsregung wird übermächtig, und wir haben in dieser grandios vereinigenden Malerei den Beginn der expressionistischen Epoche. Es läuft natürlich immer wieder Schwächeres mit unter. Bilder mit anekdotischem Gehalt, oder Bilder, in denen sich das Abwenden von der Richtung des Part pour l'art in literarische überlagert, auch manche behemehafte Sturilität, manch mobiler Kultismus. In Werken neuromantisch-symbolistischer Oberbau wird die zeitgebundene Stipielart nicht immer überwunden, wenn auch andererseits der Jugendstil etwa durch Munch etwas wie eine Bereinigung erfährt. Die dekorative Flächengestaltung und Linienführung dieser Art spricht schon aus dem spätesten Frühbild „Mondschein am Fjord“, das den Künstler immer wieder beschäftigt hat.

Aus Erinnerung und Vision quillt das Schaffen Munchs, gebunden an bestimmte Erlebniskomplexe aus Jugend und Elternhaus, aus Pubertäts- und ersten Weisjahoren. Der Tod hat keine besondere Bedeutung in diesem Umkreis und die Krankheit, dann die Beziehungen der Menschen zueinander in Haß und Eifersucht und Begehren, ferner die Reue, die Melancholie, die Lebensflucht, die Einsamkeit. Bezeichnend etwa ein „Selbstbildnis“, das den Maler in einem ebenen Wirtschaftsraum zeigt, ohne Kontakt mit der Umwelt; so das Bild aus dem „Süßen Mädel“, wo das Auseinandersein von zwei Menschen erschütternd verdrückt ist, und so fort: immer wieder die große Verlassenheit des Einzelnen.

Mag man zugeben, daß all das der Malerei Munchs einen stark spirituellen Zug beimischt, das Malerische beschäftigt ihn doch gleich stark. Er liebt perspektivische Experimente, er setzt kühne Farbblänge in aufreizende Harmonie, er gibt der Komposition, eigenartige Spannungen, er wendet die verschiedensten, vollkommen beherrschten Weisen malerischen Vortrags zweckvoll an, er verschmäht auch im Gemälde zeichnerische Wirkung nicht.

Gleichwertig steht die Graphik, Holzschnitt, Rastrelabildung und Lithographie, neben dem malerischen Werk, das unter stetem

Bruchjaler Brief.

E. Bruchjal, 30. November 1920.

Der Jahrmarkt war wieder da! Welche Kinderfreude! Wieviel ungeahnt Schönes und Wunderbares barg das auf dem von wachsenden Neubauten immer mehr eingeengten Bahnhofsplatz über Nacht entstandene Fest- und Wagenlager, von dem ein Knäuel kaum entwirrbarer Musik angefüllt in die Nachbarschaft hineintänzte!

Der Markt in der Stadt selbst brachte in gewohnter Weise Gelehrte und Spitzer, Stöße, Schirme und Luftballone, Messer und Kinderpiepzeug, Stoff und Schledwaren, kurz was man eben auf einem Markt anzutreffen gewohnt ist. Ihm gaben die mehr oder weniger originellen und mehr oder weniger witzigen und humoristischen Ausschreier (zu deutsch „Wahrer Jakob“) die unterhaltende und belustigende Note, während an allen Ecken Leierkastenmänner und Streichhölzchen- oder Englisch-Plaster-Verkäufer die Kehrseite des Lebens in Erinnerung brachten.

Badischer Kriegerbund.

Zu Beginn der letzten Präsidialwahl gedachte der Präsident des vor 12 Jahren an der Spitze der 49. Reservedivision in den erregten Kämpfen um Lob gefallenen ehemaligen Präsidenten des Badischen Kriegerbundes, Generalleutnant z. D. Baerler von Dannewitz.

Außergerichtlicher Vergleich zwischen Genossenschaftsverband und Generaldirektor Schön.

Die Klage des Generaldirektors Schön gegen den Genossenschaftsverband und die Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft Karlsruhe ist durch einen außergerichtlichen Vergleich erledigt worden. In dem Vergleich haben die Beklagten anerkannt, daß die Beschlüsse der Dienstführung des Generaldirektors erhobenen Bedenken entgegenzusetzen sind.

Der Verband der Blechner-, Spengler- und Installateurmeister Badens und der Pfalz G. B.

Am Sonntag in Speyer eine sehr gut besuchte Bezirksversammlung ab, an der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden teilnahmen. In seiner Begrüßung kam der Verbandsvorsitzende Anselm von Karlsruhe auf die derzeitigen schwierigen Verhältnisse der Blech- und Spengler- und die dadurch bedingte Notlage des Handwerks zu sprechen.

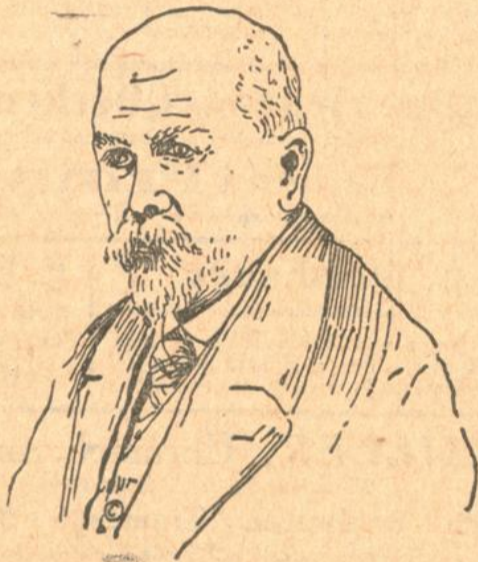
Die Durchführung der Tagesordnung zeigte ein Bild intensiver Arbeit. Die eingehende Erörterung fand die Behandlung des Subjektiven die Besondere ausgearbeitet haben, alle Arbeiten dem billigen die die Parole ausgegeben haben, alle Arbeiten dem billigen die die Parole ausgegeben haben, alle Arbeiten dem billigen die die Parole ausgegeben haben.

Arbeiten, wenn der Billigste nicht ausreichende Gewähr bieten kann, einem anderen übertragen werden, sofern dieser den niedersten Preis akzeptiert. Ueber diesen Punkt berichtete Obermeister Rhein-Edel-Mannheim. In einer einstimmig angenommenen Entscheidung kommt die Auffassung zum Ausdruck, daß dieses Submissionsverfahren als Ausbeutung der derzeitigen schweren Notlage des Handwerks und als Gefahr für den Weiterbestand des Mittelstandes angesehen werden müsse.

Ueber die Fachorganisation und das Verbandsorgan berichtete der Geschäftsführer des Verbandes Jürgen J. Danach sind in Baden und in der Pfalz rund 2200 selbständige Blechner- und Installateurgeschäfte vorhanden. Als Mitglieder der Innungen und als Einzelmitglieder des Verbandes wurden rund 1350 gezählt. Dann behandelte der Bezirksvorsitzende des Kammerbezirks Freiburg, Wundler-Freiburg, Tariffragen und Lehrlingswesen. In einer Entscheidung zur Lehrlingsfrage wird einmütig die Auffassung ausgesprochen, daß der Lehrvertrag ein Erziehungsvertrag ist und niemals als Arbeitsvertrag im Sinne einer tariflichen Lehrregelung angesehen werden darf.

Ein Pionier der Automobilindustrie.

In Gaggenau hat in diesen Tagen einer der Pioniere des Automobils, Direktor Franz Knecht, die Feier seiner 54jährigen Zugehörigkeit zu seinem Werk begangen.



Direktor Franz Knecht

Es wird wenig Automobilisten geben, die Herrn Knecht nicht kennen. Erst bei Vergangens Industriewerken in Gaggenau, dann bei der Süddeutschen Automobilfabrik, die sich daraus entwickelte, hat Franz Knecht in unermüdlicher Arbeit, mit nie verlagendem Erfindergeist und aus einer sehr vielseitigen Praxis schöpfend vorbildliche Konstruktionen herausgebracht. Er war jahrelang die Seele der Fabrik und leitete heute als Betriebsdirektor die Fabrikation und die Wertveruche. Die Wessener Gaggenau, wie die Firma später hieß, haben Herrn Knecht viel zu danken; es ist zu hoffen, daß auch die neueste Wundlung des Firmennamens, die Daimler-Benz Automobilgesellschaft, Wert Gaggenau, noch viele Jahre von der Erfahrung und Energie des Jubilars Nutzen ziehen wird.

Δ Mainz, 1. Dez. (Konzert.) Mit einem vielversprechenden Programm trat kürzlich das hiesige Streichorchester an die Öffentlichkeit. Auffallend waren die guten Fortschritte, die das Orchester seit seinem letzten Auftreten zeigte.

Gerichtszeitung.

— Pforzheim, 2. Dez. (Küchfalliger Dieb.) Der vielfach mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestrafte 39jährige ledige Bediener Albert Gerst von hier erhielt wegen Küchfalldiebstahls 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Prozess gegen Schwarzbrenner.

— Offenburg, 2. Dez. Heute vormittag begann vor dem Großen Schöffengericht in Offenburg der Prozess gegen die Schwarzbrenner Behrle und Schitt aus Kenchen, Allich und Mendelssohn aus Magdeburg und andere.

— Offenburg, 2. Dez. (Verhiebener.) Mit dem hier im Alter von 92 Jahren verstorbenen israelitischen Lehrer a. D. A. Heimberg ist der älteste Einwohner unseres Ortes verschieden. Unter großer Beteiligung fand die Beerdigung statt.

— Weinheim, 2. Dez. (Wom Auto überfahren.) Ein junger Mann von Zwingenberg namens Jakob Kieß wurde auf der Kreisstraße Wendenbach-Gersfeld von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

g. Gaggenau, 2. Dez. Die Einweihung des neuen evangelischen Gemeindehauses fand am Sonntag unter großer Anteilnahme der Bevölkerung statt. Unter den Festgästen befanden sich die Herren Kirchenpräsident D. Wirth, Kirchenrat und Dekan Spengeler (Kastell) und Stadtpfarrer Haack (Kühl), die Vertreter der Stadtverwaltung, der katholischen Kirchengemeinde und der Schulen. Nach der feierlichen Schlüsselübergabe durch den leitenden Architekten Beigel am Nachmittag 1/3 Uhr war ein Festakt in dem neuen großen Gemeindeaal. Der Kirchenchor sang drei prächtige Lieder unter der neuen Leitung von Buchhändler Harter. Ein Terzett, bestehend aus der Pianistin Susanne Knecht und den Geigern Dr. Biegler und C. Werner, brachte Händels „Arioso“ und Bachs „Konzert in D-moll“ in anerkannter Meisterschaft zum Vortrag. Fräulein Hermine Gahn, eine sympathische Sopranistin aus Pforzheim, erweckte mit ihren klassischen Liedern Freude und Anerkennung. Sie besitzt ein qualifiziertes, gut geschildertes Organ, das zu großen Hoffnungen berechtigt. Konzertführer Otto Ganfer zeigte seinen Höflichkeit in der Darbietung von klassischen Liedern für Tenor; seine Leistungen lassen einen gereiften Künstler erkennen. Die Schillerin Anneliese Höfer sagte den Willkomm- und Weihegedicht, die Augenbühne führten in gewandter Aufmachung Hindenburgs allegorisches Weisheitsspiel „Alle guten Geister“ auf. Der Pfarrherr, Stadtpfarrer Höfer, war dem Ganzen ein umsichtiger Leiter. Seine Ansprache an die Versammlung äpfelte in der Auslegung der Sentenz „Lux lucet in tenebris“ (Das Licht leuchtet in der Finsternis). Der Redner wußte die Zuhörer mächtig zu fesseln. Nach dem Festakt war Festschmaus in den Räumen des neuen Hauses, wozu von allen Seiten eine Ueberfülle von Spenden kamen. Abends fand ein Familienabend statt, der sehr gut besucht war. Das Programm, bei dem alle Mitwirkenden des Mittags beteiligt waren, befand sich mehr die heitere, volkstümliche, nicht klassische Seite und bestreift reißend. So darf die evangelische Pfarrgemeinde diesen Tag als einen bedeutungsvollen in ihrer Geschichte verzeichnen. Er war der Beginn eines neuen Lebens.

— Gernsbach, 2. Dez. (Die Gemeinderatswahlen.) Der hiesige Gemeinderat ist auf Grund einer Vereinbarung aller in Betracht kommenden Parteien gebildet worden. Es erhalten das Zentrum 3 Sitze, die Bürgerliste 2 Sitze, die Sozialdemokraten 2 Sitze, die Deutschnationalen, Liberale Volkspartei und Wirtschaftliche Vereinigung je 1 Sitz.

— Badens-Baden, 2. Dez. (Schweres Unglück.) Heute nachmittag lief ein Knabe in der Rheinstraße in einen kleinen Lieferwagen einer Karlsruher Firma hinein und wurde überfahren. Er wurde schwer verletzt von demselben Wagen nach dem Krankenhaus verbracht.

— Winsteln (Amt Schopfheim), 2. Dez. (Wieder auf freien Fuß.) Die kürzlich unter dem Verdacht des Gittmardenerdiebstahls verhafteten drei Personen sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da die Untersuchung die Unrichtigkeit der Verdachtsmomente gebracht hat.

— Balingen, 1. Dez. (Von der Schwarzwaldbahn.) Auf der Strecke Hornberg-St. Georgen werden zur Zeit in dem rund 1800 Meter langen Sommerauer Tunnel Bauarbeiten an beiden Seiten vorgenommen. Die an mindestens 30 Stellen erfolgenden Ausbesserungs- und Erneuerungsarbeiten im Gemäuer werden durch Bewitterung, besonders aber durch den Einfluß der Kohlenwasserstoffe notwendig, die das Gestein im Laufe der Zeit brüchig werden lassen. Da der Verkehr nicht unterbrochen werden kann, bleiben für die Bauarbeiten nur die Nächte übrig, in denen der Zugverkehr während der Bauarbeiten eingeleitet gefahrt wird. Innerhalb des zweiten Gießes ist eine Schmalspurbahn einmontiert, auf der nachts ununterbrochen die Materialzüge ein- und ausfahren.

Δ Mörchingen, 1. Dez. (150 Jahre Musikkapelle.) Die Stadtkapelle Mörchingen hatte am letzten Samstag im „Fest“ eine Versammlung einberufen, zu der sich auf grund der Einladung der Gemeinderat mit Bürgermeister Bed. verschiedene städtische Beamte u. a. eingefunden hatten. Der Gegenstand der Besprechung bildete die Abhaltung eines großen Musikfestes, verbunden mit Preiswettspielen, anlässlich des 150jährigen Bestehens der Stadtkapelle Mörchingen. Man einigte sich dahin, im Juli 1927 das Fest zu veranstalten; es sind bereits verschiedene Ausschüsse gebildet worden, die einmütig von der Versammlung gutgeheißen wurden. Vorsitzender der Stadtkapelle ist Kaufmann Adolf Zurter und Dirigent der Stadtkapelle Otto Wichter von Tutzingen.

— Vom Bodensee, 2. Dez. (Ganze Wälder umgelegt.) Nach den jetzt vorliegenden Nachrichten über die Sturmfluten beim letzten Föhnsturm ist festzustellen, daß im Bodenseegebiet der Bregenzer Wald weitaus am schlechtesten weggekommen ist. Ueber 20 000 Festmeter Windwurfsholz liegt umher. Ganze Wälder wurden niedergelegt oder in Mannshöhe abgewirft. Das Schönebacher Tal gleicht einem Holzhaufen. Es war eine der größten Wetterkatastrophen, die den Bregenzer Wald je heimgesucht haben.



Knorr Haferflocken

Das Frühstück für Alle die gesund bleiben wollen

Leicht quellend. Milchig süß. Vitamine.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 3. Dezember 1926.

Ein mysteriöser Brief an die Karlsruher Staatsanwaltschaft.

Ein einfältiger Scherz oder bewußte Irreführung.

Bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe ist am Mittwoch aus Salzburg folgender Brief eines unbekanntenen Schreibers eingelaufen:

An die Karlsruher Staatsanwaltschaft! Soeben österreichischen Boden betretend, beileibe ich mich, Ihnen nachstehendes Geständnis mitzuteilen: Der am 22. Juli 1907 vom Schwurgericht Karlsruhe zum Tode verurteilte Rechtsanwalt Dr. Haus wurde unschuldig verurteilt. Ich habe am Abend des 6. November 1906 die unglückliche Frau Geh. Medizinalrat Molitor auf der Kurpromenade in Baden-Baden unabsichtlich erschossen. Zwanzig Jahre lang habe ich wegen dieses furchtbaren Unfalls, das mein Leben zerstörte, furchtbare Seelenkämpfe erleben müssen, die mich unausgesetzt an den Rand der Verzweiflung und des Wahnsinns brachten und mich als furchtbaren Zeuge jenes Unglücksfalles hilflos zusehen und dem Schicksal freien Lauf lassen. Jedenfalls hoffte ich jahrelang, daß die fortgesetzten Wiederaufnahme-Verfahren-Eingaben Dr. Haus doch noch von Erfolg gekrönt sein würden, und Karl Haus freigesprochen wird.

Jetzt, nachdem jener Unglücksfall unter den Menschen in den Tod getrieben wurde, weil ihm kein anderer Ausweg gelassen wurde und nachdem mir jetzt im November, das zweitemal in diesem Jahr, das erste mal in Berlin und jetzt in München, von zwei verschiedenen hervorragenden Hellsehern prophezeit wurde, daß das Jahr 1926 mein Todesjahr ist, und ich in diesem Jahr von meinen zwanzigjährigen, inneren Kämpfen erlöst werde, habe ich mich endlich entschlossen, mich von meinen furchtbaren Gewissensbissen, welche mich volle zwanzig Jahre hindurch fast zu erdrücken drohten, durch ein Geständnis zu befreien. Da ich fürchte, ich könnte noch in letzter Stunde den strengen, deutschen Behörden in die Hände fallen, habe ich mich entschlossen, Deutschland zu verlassen und noch einmal vor meinem Tode mein geliebtes Vaterland aufzusuchen und eventuell auch nach Italien.

Ich werde Ihnen in den nächsten Tagen genauere ausführliche Daten, auch darüber, wo die unglückliche Waise begraben liegt, mitteilen, damit der aus dem Leben geschiedene unglückliche Dr. Haus wenigstens nach seinem Tode rehabilitiert wird, und seinem unglücklichen Sohn, falls er noch am Leben ist, dessen Eltern unter schrecklichen Umständen gewaltsam aus dem Leben geschieden sind, der auf ihm lastende Fluch genommen wird, an welchem mein durch nichts aufzumachender Jugendfreudschuld gewesen ist. Gleichzeitig stelle ich ein Testament auf. Darnach werde ich dem oder den Erben Dr. Haus zu Universalerben meines Vermögens und meiner in Deutschland liegenden Güter einsetzen. Eine Kopie von dieser Eingabe lasse ich gleichzeitig verschiedenen Zeitungen des Auslandes zugehen, da ich annehme, daß die Erben Dr. Haus sich im Auslande aufhalten. Man Name aber soll erst nach meinem Tode in die Öffentlichkeit gelangen.

Von zuständiger Seite wird hierzu mitgeteilt:

Der in einem Berliner Blatt erwähnte anonyme Brief, in dem sich ein Unbekannter der Ermordung der Witwe Molitor bezichtigt, ist inzwischen bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe eingegangen. Der Inhalt des Briefes läßt aber erkennen, daß der Schreiber in wesentlichen Punkten nicht einmal über die äußeren Umstände der Tat richtig orientiert ist. Darnach handelt es sich offenbar um eine Mystifikation. Nachforschungen nach dem Schreiber sind im Gange.

Man glaubt, daß es sich bei dem Brief entweder um einen einfältigen Scherz oder eine bewußte Irreführung handelt, da die Karlsruher Staatsanwaltschaft nach wie vor der Ueberzeugung ist, daß als Mörder der Frau Molitor der frühere amerikanische Rechtsanwalt Haus zu betrachten sei, der sich bekanntlich vor einiger Zeit in Rom das Leben genommen hat.

† Todesfall. Infolge eines Herzschlages ist Professor Dr. Walter May, Privatdozent an der Technischen Hochschule Karlsruhe, gestorben. Dr. May, der von Marburg stammte, war eine Forscher-natur, ein ausgezeichneter Gelehrter und Lehrer, der 27 Jahre lang an der Hochschule wirkte. Sein Spezialgebiet war Zoologie. Besonders eifrig beschäftigte er sich mit der Tendentzlehre Darwins. Der Kirchenausflug der evang. Kirchengemeinde Karlsruher Mühlburg, die über 9000 Seelen zählt, wählte als Bezirksynodalen die Herren Oberregierungsrat Karl Anton Röttinger (lib.), Hauptlehrer Eugen Wolf (lib.), Freilehrermeister Richard Horn (volkstümlich), Regierungsrat a. D. Emil Dörner (pol.).

† Vom Postfachverkehr. Die Zahl der Postsendungen beim hiesigen Postfachamt belief sich Ende November 1926 auf 41 673; der Zugang an neuen Kunden im November 1926 betrug 302. Auf den Knoten sind im gleichen Monat ausgeführt: 1 251 962 Gutschriften über 214 393 156 RM., 857 788 Lastschriften über 213 122 152 RM., insgesamt 2 109 750 Buchungen über 427 515 308 RM.; davon sind bargeldlos beglichen worden 344 907 213 RM. Das durchschnittliche tägliche Gesamtgut haben betrug 22 497 323 RM.

Die Umlage zur Gebäudeversicherungsanstalt ist auf Grund der Berechnung des Verwaltungsrates der Gebäudeversicherungsanstalt für das Geschäftsjahr 1926 auf 18 Pf. von je 100 Mark Versicherungssumme festgesetzt worden. In der festgesetzten Umlage ist die Reichsversicherungssteuer, die von den Versicherten zu tragen ist, inbegriffen.

Unsere Ernährung in gesunden und kranken Tagen. Frau Dr. med. Bottenberg aus Frankfurt a. M. sprach am Montagabend im Kneippverein über vorstehendes Thema. Sie erklärte den Zuhörern, die sehr zahlreich erschienen waren, in anschaulicher Weise, daß Ernährungsfragen nicht nur von Bedeutung für die Hausfrau sind, sondern daß eine richtige Ernährung wichtig und notwendig für jedermann ist, der gesund und leistungsfähig sein und bleiben will, besonders für den wachsenden Organismus, für jedes junge Mädchen, das schön und schlank sein will, für jeden Mann, der geistig und körperlich schaffen muß, für jede Frau, die Stammutter eines starken Geschlechts sein will. Eine richtige Ernährung ist nur die, wie sie unerfälscht von der Natur je nach der Jahreszeit gegeben wird. Eine richtige Ernährung achtet nicht einseitig nur auf die Menge und den Gehalt der Nahrung, sondern viel mehr auf die Lebensspender, die Vitamine und die Nährsalze. Wir müssen wieder lernen und ersähtes großes Roggenbrot zu verarbeiten und schmackhaft zu finden, und unsere Nahrungsmittel richtig auszuwählen und zuzubereiten. Durch allzu vieles und allzu langes Kochen wird der Gehalt an Nährsalzen und Vitaminen bis zur krankmachenden Schädlichkeit herabgesetzt. Es entstehen eine Menge Krankheiten, vor allem Krebs und Tuberkulose. Die Vorträge schloß ihren Vortrag mit den Worten: Zurück zur Natur, zur Einfachheit, wie es schon vor Jahrzehnten Kneipps große, schlichte Lehre war, die nunmehr in den wissenschaftlichen Forschungen ihre Stütze findet. Nach Bekanntgabe verschiedener Vereinsmitteilungen u. a., daß im Monat Januar ein zweiter Waidkurs und ein Kursus für Gymnastik und Bewegungskunst abgehalten werden soll, wählte Frau Dr. Bottenberg eine Reihe vorzüglicher Lichtbilder zur Vorführung, bei denen der Wert der einzelnen Nahrungsmittel über ihre Zusammensetzung veranschaulicht wurden. Ende Januar wird der Kneippverein einen hochinteressanten Frauenvortrag bringen mit Herrn Dr. Spengler aus Neuburg als Redner.

Voranzeige des Badischen Landesentheaters. Franz Werfels dramatische Legende „Paulus unter den Juden“, deren hiesige Aufführung am Samstag, den 4. Dezember, stattfindet, beruht förmlich auf den Uebersetzungen der jüdischen und der Profetengeschichte (Kap. 8) und spielt in Jerusalem, wohnen Saulus-Paulus nach seinem geheimnisvollen Erlebnis bei Damaskus, ein bis in letzte Seelentiefen Erschütterter und Verwandelter, gebracht wird. Man nimmt für diesen ersten Aufenthalt Pauli in Jeru-

usalem das Jahr 40 n. Chr., also die Regierungsepöche des Cajus Caligula an. Es ist die Zeit der Aufrührer der Zelotenpartei, die dem jüdischen Freiheits- und Vernichtungskampfe vorangingen, die Zeit der großen Pogrome in Alexandria und andern Städten, vor allem aber die der Tempelentweiherung durch Caligula, auf dessen Befehl sein Bild im Allerheiligsten aufgestellt werden sollte. Es ist nach der Weissagung der Anbruch der Zeit des Antichrist. Der Dichter will sich in seinem Werk von allem „Losgelassenen“ abhalten fernhalten. Ihm erschien es als unfruchtbarer und vergeblicher Leichtsinn, hätte er sich „poetische Freiheit ohne strenge Begründung“ erlaubt. „Denn um was für Menschen geht es, um welchen Ernst, um welche Tragkraft des Geschehens! Wo, wenn nicht in dieser Welt, müßte Dichtung versuchen, „Wahrtraumdeuterei“ zu sein!“

Voranzeigen der Veranstalter.

† Wohlthätigkeitsfest. Heute Freitag, 3. Dezember, abends 7 Uhr findet im Saale des Künstlerhauses ein Wohlthätigkeitsfest des Deutschen Künstlerbundes statt. Ein unterhaltendes Programm sieht vor: Tanzaufführungen von Mitaliefern der Ortsgruppe Karlsruhe des D. O. V., einbüdelt von Frau Hillegart Wanz. Mitwirkend: Kunstmalersammlung zum Schluß: Solosätze, ausgeführt von Fräulein Anna Sarda aus Stuttgart. Bislet usw. Anschließend Tanzunterhaltung. (Siehe die Anzeiger.)

† Die Turnfolge des „Deutschen Turnens“ des Karlsruher Männerturnvereins am nächsten Sonntag erhält ihre eigenartige Einleitung nach der Wirkung der Übungen auf unser ganes körperlich-geistiges Leben. Die Hauptabteilungen werden als Formung, Leistung, Freude und Ausdruck bezeichnet. Die Formung soll eine geschmeidige Körperhaltung, voll freudiger Lebenskraft herbeiführen, in der sich „persönliches Menschentum deutschem Wesen gemäß“ ausdrückt. Die fördernden Übungen der Jugendturner, der Turnerinnen und Turner, sowie Übungen der älteren Turner zum Berufsabschluss werden hier gezeigt. Die Formung bildet die Grundlage zur Leistung. Mitwirkend:

Ueberschläge der Jugendturner. Geschicklichkeitsübungen der Mädchen, das Kürturnen der Weiten am Red. gemeinsame Übungen am Barren, wozu dies genaue Anweisungen Die Freude, welche jede turnerische Übung erzeugt, werden das früheste Turnen der Knaben und Mädchen, das kunstvollste Kauen und Erheben der Jugendturnerinnen, ferner Kraft beginnende, dann in freie und gelöste Formen übergehende, sich schließlich zur Langform steigende Übungen der Jugendturnerinnen und entsprechende der Turnerinnen darinnen. Das innere Erleben schloß auch einen äußeren Ausdruck. Der Ausdruck kommt in plastischen Gruppen, der deutschen Feldenkampfs darstellend zum Ausdruck. Das Motto der Turnfolge hat noch einen tieferen Sinn. Formung, Leistung, Freude und Ausdruck leiten auch bei der Entwicklung des Einzelmenschen und der Menschheit vom körperlichen zum geistlich-geistigen hin. Die Verankerung, welche schon in der beschriebenen Turnfolge eine besondere Bedeutung erkennen läßt, möge allen Turnern, Turnfreunden und Eltern warm empfohlen sein. Schwa.

† Violin-Sonaten-Abend. Kommen Mittwoch, den 8. Dezember, wird abends 8 Uhr im Künstlerhaus ein Konzert stattfinden, in welchem sich der hier als ganz vorzüglicher Pianist bereits einseitig Bruno Matzkofer mit der Geigerin Else Linzer aus Innsbruck verheiratet hat. Herr Matzkofer, dessen vorläufig Karlsruher Einbürgerungsklavierabend noch in Erinnerung sein dürfte, hat inwieweit seinen Wohnsitz von München nach Basel verlegt wo er an Stelle des bekannten Pianisten Willi Khehbera die Leitung der Meisterklasse am Staatlichen Konservatorium übernommen hat. Seine Partnerin soll eine ganz vorzügliche jugendliche Geigerin sein, der eine große Zukunft bevorsteht dürfte. Die Vorbereitung des Konzertes wurde der Konzertdirektion Kurt Neufeldt übertragen.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

† Todesfälle. 1. Dez.: Ida Räuber, ledig, 55 Jahre alt, Erbschütter. 2. Dez.: Sofia Roth 52 Jahre alt, Witwe von Max Roth, Schneider; Andreas Prütz, 84 Jahre alt, Kaufmann; Salome Ferrer, Witwe, 81 Jahre alt, Steuerinnehmer.

Gardinen jeder Art, Decken usw. werden gewaschen und gespannt bei der Färberei Prinz A.-G. Annahmestellen überall. Telefon 4507 u. 4508.

Elektrische Beleuchtungskörper / Kochapparate Heizkissen / Bügeleisen / Staubsauger liefert billigst auch zu Teilzahlungen Grund & Oehmichen, KARLSRUHE I. B. Waldstr. 26, Tel. 520

A. Weishaupt 268 Renckstr. 7 pt., am Schmiedorplatz / Tel. 4174 Feine Herren- und Damen-Kleidung nach Maß Garantie für guten Sitz. Stofflager. Mitgebrachte Stoffe werden gerne verarbeitet

E. Büchle Kunsthandlung und Rahmenfabrik Kaiserstraße 128 Inh.: W. Bertsch, zwischen Wald- u. Karlsru. Bilder-Einrahmungen 5815

PHOTO-Artikel Photo-Reparaturen 268 F. Kneller, Waldstraße 66, kein Laden.

J. HILLER, Uhrmachermeister Waldstraße 24 :: Telefon 3729 Uhren / Goldwaren / Trauringe / Bestecke Reparaturwerkstätte für alle Facharbeiten. 5800

Puppen-Klinik Alois Kappes Kaiserstraße 86 Telefon 1720 Damen- und Herren-Frisier-Salon Modern eingerichtet. Kabinen und erstklass. Bedienung. Großes Lager in Puppen aller Art.

Gesellschafts- und Straßen-Schuhe Preislagen: 18.50 16.50 14.50 12.50 Schuhhaus Stern Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 22 23643

Badisches Landes-theater SPIELPLAN Spielplan vom 4. Dezember bis 14. Dezember 1926. a) Im Landes-theater: Samstag, 4. Dezember. * A 10. Th.-Gem. 101-200. Zum ersten Mal: Paulus unter den Juden. Eine dramatische Legende von Franz Werfel. 7 1/2-10 1/2 Uhr. (5.-A). Sonntag, 5. Dezember. Vormittags: Rosenkranz und Gräfin Helbig. Abends: * R. 9 Th.-Gem. 3. Sond.-Gruppe: Die Walfarbe. 5 1/2 bis 10 Uhr. (8.-A). Montag, 6. Dezember. Th.-Gem. 1001-1100 und 1201-1300. A. Ein-fache-Konzert. Werke von Mozart, Franz Schubert, Brahms. Musikalische Leitung: Josef Krips. 8-10 Uhr. (4.-A). Dienstag, 7. Dezember. * G 9. Th.-Gem. 2. Sondergruppe. Die Großstadtluft. 8 bis gegen 10 1/2 Uhr. (5.-A). Mittwoch, 8. Dezember. * E 9. Th.-Gem. 1-100: Der Jungbrunnen. 7-10 1/2 Uhr. (7.-A). Donnerstag, 9. Dezember. * D 10 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 1. Sondergruppe: Der Barbier von Sevilla. 8-10 1/2 Uhr. (7.-A). Freitag, 10. Dezember. * C 9 (nicht Freitagmiete). Th.-Gem. 201 bis 300: Paulus unter den Juden. 7 1/2-10 1/2 Uhr. (5.-A). Samstag, 11. Dezember. Nachmittags: Zum ersten Mal: König Trosthaft. Ein Märchenstück von Ludwig Verger. 3-5 1/2 Uhr. (3.-A). Abends: * B 10. Theater-Gemeinde 401-500: Talfun. 7 1/2 bis gegen 10 1/2 Uhr. (5.-A). Sonntag, 12. Dezember. Nachmittags: 4. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Danton. 3-5 1/2 Uhr. (3.-A). Abends: * F 10 (Freitagmiete). Th.-Gem. 301-400: Der fliegende Holländer. 7 bis nach 10 Uhr. (8.-A). Montag, 13. Dez. * G 10. Th.-Gem. 601-700: Paulus unter den Juden. 7 1/2-10 1/2 Uhr. (5.-A). Dienstag, 14. Dezember. * A 11. Th.-Gem. 501-600. Neu ein-führt: Die Puppe. Hieraus: Klein Das Blauen. Ein Zanzibiel von Paul von Klenau. 7 1/2 bis nach 10 Uhr. (7.-A).

Silber-Stern amembern erhältlich einschlägigen Geschäften.

Herde und Oefen v. Küppersbusch u. Junker & Ruh Immerbrand-Grude-Herde u. Oefen Vertr. und Lager: 5813 Karl Fr Alex Müller (Gegr. 1860, Amalienstr. 7 Tel. 1284. Fach Aufstellen. Eig. Rep.-Werkstätte

Große Auswahl in empf. zu äußerst billigen Preisen Frieda Glaser 270 Amalienstr. 14b, Ecke Karlstraße Filz v. 2.-A an Samt v. 3.-A an

Uebel & Lechleiter Pianos Flügel Katalog kostenlos. Alleinst. Vertretung in Karlsruhe H. Maurer, Kaiserstraße 176, Eckhaus Hirschstr.

René Kopp der elegante Damen- und Herren-Frisier-Salon August Dürerstraße 7 (am Schmiedorplatz) Fernsprecher 633 Bubikopf-Schneiden u. Pflegen nur erstklassig.

Kunsthandlung MOOS Kaiserstr. 187 Telefon 994 Größte Auswahl in Radierungen und gerahmten Bildern als passende Geschenke Einrahmungen prompt und billigst in eigener Werkstatt. 5814

Schönheitspflege Kaiserstr. 112, Haltestell. Herrentr. Erstklassige Gesichtsmassagen mittels Hochdruckstrahl. Kosmetik, diskrete Bedienung nur durch Damen.

Die Umlage zur Gebäudeversicherungsanstalt ist auf Grund der Berechnung des Verwaltungsrates der Gebäudeversicherungsanstalt für das Geschäftsjahr 1926 auf 18 Pf. von je 100 Mark Versicherungssumme festgesetzt worden. In der festgesetzten Umlage ist die Reichsversicherungssteuer, die von den Versicherten zu tragen ist, inbegriffen.

h) Im städtischen Konzerthaus. Sonntag, 5. Dezember. * Die Hamburger Filiale. 7 1/2 bis gegen 10 Uhr. (4.-A). Sonntag, 12. Dezember. * Die fünf Raritäten. 7 1/2 bis gegen 10 (4.-A).

Schlagsahne Tafelbutter Diverse Sorten Käse Lieferung frei Haus. L. SCHÖN Telefon 1859 Leopoldstr. 20

Kaufmann's Spezialgeschäft für Offenbacher Lederwaren 243 Kaiserstraße 243 5806

Färberei und chemische Reinigungsanstalt MICH. WEISS Blumenstr. 17 Inhaber: E. Gartner Telefon 2866 Tadellose Arbeit Billige Preise 5807

A. Bauer Optische Anstalt Karlsruhe, Kaiserstraße 124b gegenüber dem Cafe-Automat Bad.-Baden, Langestr. 35 Eingang Wilhelmstraße Operngläser, Feldstecher, Brillen, Zwickler, Lognetten Reparaturen sofort

Kaufmann's Spezialgeschäft für Offenbacher Lederwaren 243 Kaiserstraße 243 5806

Klavierauszüge und Texte zu den Opern „Der fliegende Holländer“, „Die Walküre“, „Der Jungbrunnen“ bei FRANZ TAFEL Musikalienhandlung Kaiserstraße, Ecke Lammstr.

Primar Renchtaler Kirschwasser direkt vom Produzenten bezogen, empfiehlt billigst SCHWARZ WALT-DROGERIE Fritz Reis ir., Verbandsdrog. Solfent 128, Ecke Schillerstr., Tel. 5808

Kaufmann's Spezialgeschäft für Offenbacher Lederwaren 243 Kaiserstraße 243 5806

Färberei und chemische Reinigungsanstalt MICH. WEISS Blumenstr. 17 Inhaber: E. Gartner Telefon 2866 Tadellose Arbeit Billige Preise 5807

Kaufmann's Spezialgeschäft für Offenbacher Lederwaren 243 Kaiserstraße 243 5806

Aus Hölle und Himmel zur Erde.

von Walter Durl.

Der hundert Schlachten schlug und im Triumph,
Den Siegeslorbeer um's gebräunte Haupt,
Die ew'ge Stadt durchzog, der Römer Feldherr
Lucullus, schmachtete im Höllenpfehl.
Denn ach! Vergessen war in jenem Buch,
Das Schuld und Sühn' erbarmungslos verzeichnet,
Sein Schlachtenruhm und der Legionen Glanz,
Und nur die Schuld von tausend Brunkgelagen,
Durch die, ein Schlemmer er und Sybarit,
Dem Gaumen einst geopfert und dem Bauch
Als seinen Göttern, war darin vermerkt. —
Des Orkus eisgepeitschter Regen neigte
Jahrtausend lang den Heldenpurpur schon,
Und keiner Hoffnung noch so blasser Schein
Auf Rettung fiel in die gequälte Seele.
Wohl war er nicht allein. — Mit Zähneklappern
Begleitete der andern Schlemmer Chor
Des Feldherrn Klagen; doch Gemeinschaft Andrer
Vermochte nimmer seine Not zu mildern . . .

Lucullus sah sich um mit trübem Blick:
„Wie ist es doch,“ sprach er zu seinem Nachbar
Pantagruel, der einst in deutschen Landen
Zum Frühstück einen ganzen Ochsen fraß,
„Hier mit den Jahren immer leerer worden!
Mir scheint, daß oben auf der grünen Welt
Die Lust an allen guten Dingen schwindet,
Und der Geschmack der Menschheit sich nur mehr
Auf's Grobe richtet und auf's Massenhafte.
Nichts hör ich mehr von Nachtigallenzungen,
Die man in rotem Cyprienweine düstet,
Nichts mehr von Pfauenbraten und auch nichts
Von ledern Nachteln, die auf goldnem Speiß
Zu neuem Reiz des Schlemmers Gaumens loden.“

„Du klagst mit Recht!“ sprach statt des dicken Freundes
Der Satan, der des Feldherrn bitterer Klage
Heimlich gelauscht, hertretend zu den Beiden.
„Schon lange hört man da und dort ein Raunen,
Daß eine neue Speise von dem Erdenvolf
Von Tag zu Tage und von Mond zu Mond
Alljährlich freudiger genossen werde;
Man sagt, daß, der sie kostet, so an Leib
Wie an der Seele wunderbar gesunde,
Daß ihm die Arbeit leicht, jedoch die Sünde
Geradezu unmöglich werde, denn
„Gesunder Körper birgt gesunden Sinn!“
So mag es kommen, daß der Hölle Pforte
Sich nur mehr selten, ach, dem Schlemmer öffnet,
Und daß das Menschenvolf nicht nur nicht stirbt,
Nein, daß es auch kaum nennenswert mehr sündigt!
Doch Euch, Lucullus, der Ihr sonst doch jedes
Verborg'ne Kräutlein kennt, und wie den Gaumen
Es leht und kitzelt, hab ich ausersehen,
In kurzem Urlaub sich zu überzeugen,
Ob wirklich wahr, was man mir zugetragen
Und ob tatsächlich jene neue Speise
So ernsthaft den Verkehr zum Orkus hemmt.
Seht Euch im Himmel um: Der alte Petrus
Stoßschnupft seit Wochen in den nassen Wolken

Und wird wohl von dem Höllendunst, der Euch
Anhaftet, schwerlich was gewahren.
Er wird gewiß als alter Biedermann
Euch gerne die gewünschte Auskunft geben,
Ob droben in den Wolken sich die Ziffern
Des Fremdenzuzugs auch so tief betrüblich
Vermindert haben wie allhie im Hades. —
Geht auch zur Erde: Wo das Silberband der Elbe
Nach dem grauen Nordmeer strebt,
Und frachtentragend aus entleg'nen Zonen
Die Schiffe heimwärts ihre Riele reden,
Dort weht um Reichardt's Werke jener süße
Göttlich bejelte Duft, der Euch alsbald
Wie linder Zauberkraut aus jenen Gärten,
Die sonnegelüht auf fernen Inseln glühen,
Wohl an Hesperiens glücklich Land gemahnt.
Zieht hin, Lucull, hier habt Ihr Euren Paß!“
(Er gab ihm einen Fußtritt zum Geleit.)
„Studieret mir Geschmack und Wirkung jenes
Gefährlich süßen Stoffs, damit vielleicht
Ich mir ein wirksam Gegengift ersinne.“

Es regnete im Himmel durch düst'ren Wolken Flug,
Da zog Lucull, der Römer, wohl an dem Klingelzug,
Der an Sankt Peters Zelle mit einem rost'gen Ring
Zu Jedermanns Benutzung seit tausend Jahren hing.
„Es riecht nach Höllebraten!“ sprach da der Pförtner und
Er puhte sich die Nase und sah durchs Fensterrund.
„Ein Römer?“ brummt er. „Nichts da! Du bist ja noch kein
Christ!“
Und wärst du wirklich einer, so wärst du ein Fascist!“
„Ach Peter, lieber Peter, schau nicht so grimmig drein,
Ich will in deinen Himmel, beim Zeus, ja nicht hinein!
Mich lüftet nur zu schauen in Euer Pförtnerbuch,
Ob auch bei Euch da droben so spärlich der Besuch.“
„Brauchst garnicht erst zu schauen,“ hat Petrus ihm verkehrt,
„Es war noch nie so trügerig, als ausgerechnet jeht.
Und fragst du nach den Gründen für dieses Resultat,
Der eine nennt's Kakao, der andre Schokolad.“
Seit Reichardt's Fabrikate erfüll'n das Erdenrund
Ist Mann und Weib und Jugend stets frisch und kerngesund.
Es senkt der Tod die Hippe vor ihres Lebens Kraft,
Mit achtzig Jahren frühstens wird man hinweggerafft.
So kommt es leider selten, daß meine Glocke schellt,
Und von den Reichardt-Freunden mal einer Einzug hält.
Es sei denn, daß vom Alter doch endlich übermannt,
Wohl auch durch Sport und Auto der Tod sein Opfer fand.
Und sind sie erst im Himmel, so hab ich keine Ruh,
Kein Nektar, kein Ambrosia sagt diesen Schlemmern zu.
Nur immer: „Reichardt“ jubeln die Engel früh und spat,
Der eine möcht Pralinen, der andre Schokolad.“
Noch viele andre Wünsche legt man mir täglich vor,
Es schwirrt von all' den Namen mir allbereits das Ohr.
Dum komm und schaue selber — du traust dem Auge kaum —
Durch dieses Wolkenfenster in meinen Himmelsraum.
Wie einst dem Dichter Dante dein Landsmann, der Virgil,
Die rote Hölle zeigte, genau so treulich will
Ich dir den Himmel weisen und seiner Bürger Art.“
So sprach der alte Peter und strich den weißen Bart.

Alle Fortsetzungen sind in den Reichardt-Filialen und -Geschäften zu haben.

Im hiesigen Umkreise in: Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 193/95. Bahnhofsplass 4.